

DIE WISSENSCHAFTLICHEN EINRICHTUNGEN DER STADT LINZ

Archiv der Stadt Linz

Archivdirektion

Das Archiv der Stadt Linz wurde vor neun Jahren zur selbständigen Einrichtung erhoben. Im Jahre 1959 hatte ihm die Magistratsdirektion Räume im Hause Rathausgasse 8 mit dem Bemerken zugewiesen, daß dieses Haus nach und nach von den anderen Dienststellen geräumt würde, um als Archivhaus der Stadt zur Verfügung zu stehen. Seit 1959 bemüht sich nun die Archivleitung, sowohl den 1. Stock dieses Hauses als auch die Räume zu ebener Erde freizubekommen. Diese Bemühungen blieben bisher ohne Erfolg. Aus diesem Grunde wurde im Jahre 1969 der Bedarf des Archivs an Räumen für die mittelfristige Haushaltsplanung mitgeteilt, damit die Stadt in der Raumfrage des Archivs nach anderen Lösungen suchen kann.

Allerorten wird heute die Notwendigkeit erkannt, daß auch die Archive würdige Unterkünfte brauchen. Diese Einstellung resultiert nicht zuletzt aus der Erkenntnis, daß die Archive für die Sozialforschung unentbehrlich sind, weshalb auch das in früheren Zeiten für wertlos gehaltene Archivgut der Nachwelt erhalten bleiben soll. Die Tendenz, Verwaltungsarchive zu schaffen, um dem gelernten Archivar die Aufsicht über das gesamte Behördenschrifttum zu übertragen, ist Ausfluß dieser Erkenntnis. So wird sich auch die Stadt Linz mit der Frage eines Archivneubaus beschäftigen müssen.

In der Prämisse zum Jahresbericht des Archivs ist wie ehemals davon die Rede, daß die Raumnot eine ärgere Beeinträchtigung darstellt als alle anderen Faktoren. Es soll jedoch nicht übersehen werden, wie entscheidend für die Arbeit einer wissenschaftlichen und verwaltenden Einrichtung das Personal ist. Durch raschen Personalwechsel wurde der Forderung nach entsprechender Vertrautheit des Personals mit der Materie in den letzten Jahren nicht entsprochen, und in einigen Fällen war sogar die Forderung nach Bewältigung der Aufgaben unerfüllbar. Ursache hierfür ist auch die Dienstposten-Struktur des Archivs. Sie vermag gute und verdienstvolle Kräfte auf die Dauer für den Archivdienst nicht zu interessieren, da im Archiv für den mittleren Dienst kaum die gleichen Aufstiegsmöglichkeiten geboten werden wie bei der allgemeinen Verwaltung. So kann der Leiter des Linzer Verwaltungsarchivs als Maturant die Dienstklasse VI nur im Rahmen einer Aktionsbeförderung erreichen und ist demnach einer der wenigen Abteilungsleiter bei der Stadt, die keinen

Planposten in Dienstklasse VI besitzen. Seine Eignung für den Archivdienst mußte er jedoch neben den von der Stadt vorgeschriebenen Prüfungen für den Verwaltungsdienst durch eine zusätzliche Prüfung, die ihn für den Archivdienst als befähigt erklärt (abgelegt bei der Generaldirektion des Österreichischen Staatsarchivs in Wien) nachweisen. Das ergibt den ungewöhnlichen Fall, daß ein „Mehrgeprüfter“ geringere Aufstiegschancen besitzt als jeder andere Beamte der allgemeinen Verwaltung, sofern er im Archiv zu bleiben gedenkt.

Ein weiteres Problem in der Personalgebarung des Archivs stellt das Fehlen einer entsprechend bewerteten Kraft für den Bibliotheksdienst dar. Um größeren personellen Anforderungen aus dem Wege zu gehen, hat die Archivleitung den Leiter des Historischen Archivs mit der ständigen Aufsicht über die Bibliotheksarbeiten betraut. Die ihm zur Verfügung stehende Schreibkraft hat sich in den letzten Jahren ausgezeichnet in die Materie eingearbeitet.

Wieder waren es Personalveränderungen, die sich im Getriebe des Archivs erst einspielen mußten. Am 13. Mai wurde Oberoffizial Walter Ofner vom Jugendamt ins Archiv versetzt, um den am 1. Juni ins Hilfsamt überstellten Kanzleisekretär Wilhelm Koch, der im Verwaltungsarchiv gewirkt hatte, zu ersetzen. Anstelle des in der Dokumentation tätigen Maturanten Günther Schnepf, der ins Baurechtsamt versetzt wurde, trat am 25. Mai, vom Bezirksverwaltungsamt kommend, Peter Haunschmidt den Dienst im Archiv an, von wo er am 9. November ins Personalamt versetzt wurde. Am 9. November wurde Karin Kunz ins Archiv versetzt. Verwaltungspraktikant Herbert Kreiner war vom 1. September bis 30. November dem Archiv zugeteilt und wurde am 7. Dezember von Walter Oppl abgelöst. Fräulein Nitsche heißt nach ihrer Verhehlung Lackinger. Dr. Klaus Kröhn wird seit 31. März 1970 als freier Mitarbeiter eingesetzt und führt die seinerzeit von Eduard Munninger begonnene Regestenkartei über die Ratsprotokolle fort.

Die Archivleitung sieht ihre wissenschaftliche Aufgabe nach wie vor darin, wissenschaftliche Arbeiten größeren Ausmaßes anzuregen und zu vergeben. Sie kann darüber berichten, daß Professor Dr. Walter Aspernic sich der Aufgabe gestellt hat, eine historisch-topographische Untersuchung über das im Norden des Kürnbergerwaldes gelegene Gebiet von Puchenu und das umliegende Bergland einschließlich des Pöstlingberges durchzuführen. Dr. Kröhn wird eine Untersuchung über das Linzer Schulwesen beginnen, doch sollen nähere Angaben erst nach entsprechenden Vorarbeiten verlauten. Dr. Rudolf Neck arbeitet über „Das Linzer Programm von 1882“. Karl Ehrenfellner wird seine Untersuchung über den Linzer Stadtrat von den Anfängen bis zur Josephinischen Magistratsregulierung alsbald abschließen. Der Direktor selbst arbeitet nach der Herausgabe des

1. Bandes weiterhin über die Geschichte der Linzer Märkte unter dem Titel „Handel an der Donau“ und beabsichtigt, die Folgebände in den nächsten Jahren herauszubringen. Der Gesamtumfang des Werkes ist auf drei bis vier Bände berechnet.

Am 8. Mai 1970 erschien das Historische Jahrbuch der Stadt Linz 1969. Es ist der 24. Band der Gesamtreihe und besteht aus 290 Seiten, mit 5 Bildtafeln und 1 Textabbildung. Die für das Budget verantwortlichen Herren haben sich dankenswerterweise der vom Archiv vorgestellten Notwendigkeit, das weitere Erscheinen dieser Publikation zu sichern, nicht verschlossen. Es soll mit Dank hervorgehoben werden, daß der gegenwärtige Finanzreferent der Stadt und der Finanzdirektor sowohl diesen Ansatz als auch jenen für den Ankauf von Büchern und für die Restaurierung von Archivalien und Büchern gegenüber den Vorjahren wesentlich erhöht haben. Im Zusammenhang damit sei aber auch der großen Hilfe gedacht, die Linzer Bank- und Kreditinstitute dem Archiv der Stadt durch Bücherspenden in den letzten Jahren gewährt haben. Die Archivleitung dankt der Allgemeinen Sparkasse in Linz, der OÖ. Landes-Hypothekenanstalt in Linz, der Bank für Oberösterreich und Salzburg und der Volkskreditbank für wertvolle Bücherspenden. Die genannten Institute haben der lokalen und auch der überlokalen Forschung durch die Bereitstellung der Mittel für den Ankauf von Büchern einen hervorragenden Dienst erwiesen. Nicht zuletzt haben sie durch die Gewährung dieser Ankaufsgelder auch gezeigt, daß sie für die Geschichtsforschung stets aufgeschlossen sind.

G e s c h i c h t s a r c h i v

Im Berichtszeitraum konnte das Historische Archiv seine Bestände durch den Erwerb einiger wertvoller Stücke bereichern. Von besonderer Aktualität war im Zusammenhang mit dem Abbruch der Wollzeugfabrik der Ankauf eines Patentes Karls VI. mit seiner eigenhändigen Unterschrift über diese Manufaktur. Ein Pfandbrief Erzherzog Ferdinands von Österreich aus dem Jahre 1589 (Geschenk von Dr. Appuhn, 20. 4. 1970), zwei Liedkompositionen und ein Werk aus dem Jahre 1678 über Bau-, Bild- und Malkunst (Kauf von Frau Dr. Meinschad, 20. 6. 1970) vervollständigten die Erwerbungen. Für die Bibliothek konnte ein Rechenbuch des in Steyr und Linz wirkenden Rechenmeisters Caspar Thierfelder aus dem Jahre 1587 erworben werden.

Nachdem vor ca. zwei Jahren die alte Urkundenreihe neu aufgestellt worden war, wurde nun mit der Transkription und Verzeichnung der im Archiv vorhandenen alten Urkunden begonnen. Sie soll vorläufig bis zum Jahre 1500 geführt werden. Als nächster Schritt ist an die Erfassung der Linzer Urkunden in anderen Archiven gedacht, Endziel wird die Heraus-

gabe eines Linzer Urkundenbuches sein. Der in den Jahren 1964 und 1965 erworbene schriftliche Nachlaß der Linzer Schriftstellerin Maria von Peteani wurde in der Zeit von November 1969 bis Mai 1970 geordnet und in 37 Schubern aufgestellt. Neben Unterlagen ihres eigenen künstlerischen Schaffens ist die umfangreiche Korrespondenz mit ihren Kollegen und anderen Persönlichkeiten erhalten. Besonders erwähnenswert ist ihr Briefwechsel mit Franz Lehár, Franz Karl Ginzkey, Robert Hohlbaum und ein Reisepaß nach Rußland für Johann Strauß. Lichtbilder, Dokumente und andere Illustrationen der Schriftstellerin, ihrer Familienangehörigen und Zeitgenossen runden die Nachlaßsammlung ab.

Das Archiv hatte im Berichtszeitraum 200 Benutzer – darunter einige aus den Vereinigten Staaten – zu betreuen und mit Archivalien zu versorgen. Besonders zu vermerken ist die zunehmende Inanspruchnahme des Geschichtsarchivs durch die Kulturredaktionen einiger Linzer Tageszeitungen und durch die Kulturabteilung des ORF.

Mit diesem positiven Faktum auf das engste verbunden ist – wie in den Vorjahren – die eklatante Raumnot. Leider mußte auch im abgelauften Berichtszeitraum der Benützersaal den Honorarkräften als Arbeitsplatz dienen. Es ist nur zu hoffen, daß sich hier bald eine befriedigende und für alle Teile tragbare Lösung finden wird. Wie in den vergangenen hatte sich auch in diesem Berichtsjahr das Historische Archiv mit zahlreichen schriftlichen und telefonischen Anfragen zu befassen, die mitunter zeitraubende Nachforschungen auslösten.

Die Bibliothek des Archivs hatte einen Zuwachs von 106 historischen Werken in 170 Bänden und von 369 Zeitschriftenbänden, die größtenteils im Tauschwege erworben werden, zu verzeichnen. Zum Buchbinder kamen 85 Bände; 10 Bände Gewerbeprotokolle mußten infolge ihres schlechten Zustandes restauriert werden. In der Karwoche erfolgte eine Inventur des Bücherbestandes. Die Archivbibliothek besitzt zur Zeit rund 20 000 Bände, die Zeitschriften eingerechnet. Der jährliche Zuwachs liegt zwischen 500 und 600 Bänden. Die Inventarisierung und Katalogisierung der Bestände wird neben den laufend eintreffenden Büchern und Zeitschriften weitergeführt. Im Berichtszeitraum konnten ca. 500 Bände erfaßt und mit den entsprechenden Autoren- und Schlagwortkatalogkarten versehen und teilweise neu aufgestellt werden. Diese zeitraubenden Arbeiten werden zum Großteil von der als Schreibkraft angestellten Vertragsbediensteten Lackinger erledigt. Die Autorendokumentation der Zeitschriften läuft parallel daneben weiter. Im Juli wurde mit der Erstellung eines Schlagwortkataloges für die Zeitschriftenaufsätze begonnen, der vorläufig aber nur jene Arbeiten berücksichtigt, die auf das Städtewesen Bezug nehmen.

Die Arbeiten an der Regestenkartei konnten im bescheidenen Umfang fortgesetzt werden. Frau Nothelfer, die die chronologische Reihung durch-

führte, wird nun bei der Zeitungsdokumentation dringend benötigt. Es ist zu hoffen, daß eine Lösung gefunden wird, um diese Arbeit wieder mehr forcieren zu können. 88 Bände sind bearbeitet.

Was die Verkartung der Stadtpfarrmatriken betrifft, so konnte Frau Fischer am 27. November 1970 die Arbeit an den Sterbematriken beenden; erfaßt wurden die Jahrgänge bis 1784. Die Hilfskartei bearbeitet Frau Seitz. Sie verzeichnete die Taufmatriken bis 1705. Die alphabetische Einordnung der Matriken erfolgt durch Professor Dr. Neweklowsky. Speziell bei den Familienforschern findet die Matrikenkartei regen Zuspruch. Ihre baldige Fertigstellung gehört zu den vordringlichsten Anliegen.

St a d t c h r o n i k

Die Arbeiten an der Vervollständigung der Gedenktage- und Chronik-
kartei erfuhren im Berichtszeitraum eine so große Steigerung, daß der monatliche Zuwachs an Karteikarten durchschnittlich mehr als 300 beträgt, während er in den Jahren 1967/68 100, 1968/69 200 Stück pro Monat kaum jemals überschritt. Die lückenlose Bearbeitung dieser Materialien, die bisher lediglich vom 1. Jänner 1968 an vorlag, umfaßt nunmehr den Zeitraum vom 1. Jänner 1965 an. Zum Teil enthalten die Karteikarten eingehende Kurzbiographien von Verstorbenen und Lebenden, deren Tätigkeitsfeld ja häufig nicht nur unsere Stadt, sondern oft mehrere Städte und Länder berührte. Naturgemäß nimmt daher auch die Anfertigung der zugehörigen Indexkarteikarten einen ständig wachsenden Anteil der zur Verfügung stehenden Dienstzeit in Anspruch.

Auch die Beantwortung von Anfragen aller Art und die Erstellung von Unterlagen, z. B. für die Österreichische Akademie der Wissenschaften, haben sehr viel Zeit und Mühe erfordert.

V e r w a l t u n g s a r c h i v

Im Berichtszeitraum stand die Tätigkeit im Verwaltungsarchiv im Zeichen größerer Aktenausscheidungen. Die bei dieser Arbeit auftretenden Probleme wurden wiederholt aufgezeigt und erläutert, so daß sich hier längere Erklärungen erübrigen. Die Bestände des Verwaltungsarchivs wurden unter Bedachtnahme auf gesetzlich vorgeschriebene Aufbewahrungsfristen auf ihren historischen Aussagewert sorgfältig überprüft. In der Folge wurden Akten mehrerer Dienststellen im Umfange von 129 Laufmetern nach genau festgelegten Richtlinien gesichtet, das aufzubewahrende Material entnommen und auf diese Weise 108 Laufmeter ausgeschieden. Das verbleibende Schriftgut wird nach einer Neuordnung – soweit aus der Zeit vor 1945 stammend – dem Geschichtsarchiv übergeben.

Während der gleichen Zeit wurden insgesamt 95 Laufmeter Schriftgut aus acht Dienststellen neu übernommen, so daß der verfügbare Stellraum des Verwaltungsarchivs nunmehr wieder vollständig belegt ist. Die Übernahme von Akten weiterer Dienststellen mußte aus diesem Grund auf unbestimmte Zeit verschoben werden. Unterbleiben mußte auch die Übernahme sämtlicher Unterlagen über die Volkszählung 1960 sowie die Auslagerung der im Andreas-Hofer-Bunker provisorisch untergebrachten Akten des Wahl- und Einwohneramtes (Personenstandsaufnahme 1955, Wählerverzeichnis, Schöffnenlisten u. a.) in geeignete Depoträume. In diesem Bunker herrscht eine Luftfeuchtigkeit von über 90 %, weswegen er für die Aufbewahrung von Schriftgut gänzlich ungeeignet ist. Das für spätere Untersuchungen der soziologischen Struktur der Linzer Bevölkerung in jeder Hinsicht unentbehrliche Material wird wohl daher in kürzester Zeit der Vernichtung anheimfallen, ohne daß dies vom Archiv verhindert werden könnte.

Aufschließungsarbeiten an den einzelnen Beständen (Präsidialamt, Jugendamt, Wohlfahrtsamt, Bezirksverwaltungsamt, Markt- und Lebensmittelamt) wurden fortgesetzt. Besondere Erwähnung verdienen die nunmehr geordneten und übersichtlich aufgestellten Akten über die Hochwasserschäden 1954, das Schriftgut der Parkhotel-Gesellschaft sowie jenes über den Bau der Harbachsiedlung aus der Zeit bis 1945, weil sie ein Musterbeispiel für die Anfänge der großzügigen Bautätigkeit in Linz darstellen. Außer dem Schriftverkehr der Bauleitung mit der Baubehörde, mit Architekten und Firmen enthalten sie sämtliche Pläne, Kostenaufstellungen, Angebote, Werkverträge und Bauabrechnungen sowie Protokolle über Baugbrechen und Bombenschäden.

An der Erstellung von Findbehelfen wurde ebenfalls weitergearbeitet (Heimatrechtsangelegenheiten, Bestände des Jugendamtes, des Präsidialamtes und des Bezirksverwaltungsamtes). Die Archivverzeichnisse wurden um die Bände „Gewerbeangelegenheiten“, „Heimatrechtsakten“ und „Entlassene Soldaten 1945–1946“ erweitert.

Im Berichtszeitraum wurden 223 Aktenstücke entlehnt, denen 163 Rückgaben gegenüberstehen. Der Zuwachs in der „Neuen Urkundensammlung“ (sie enthält Verträge der Stadt ab 1800 bis zur Gegenwart) beträgt 402 Verträge. Von diesen wie auch von 36 aus Aktenbeständen herausgelösten Urkunden der Stadt Urfahr wurden Regesten angefertigt. Der die Urkundensammlung erschließende Generalvertragsindex wurde fortgeführt und soll in der nächsten Zeit für das 19. Jahrhundert fertiggestellt werden.

Neben diesen Arbeiten hatte das Verwaltungsarchiv schriftlich bzw. mündlich eingebrachte Anfragen zu beantworten und diverse Sonderaufgaben nach Weisung der Archivdirektion zu erledigen. So übernahm der Abteilungsleiter neben seiner Mitarbeit am Band A 3 der Linzer Regesten

(gedruckte Quellen aus tschechoslowakischen Editionen von 1400 bis 1650) auch die anfallenden Übersetzungen, den Schriftverkehr sowie die Bearbeitung des Registers.

Dokumentation

Die Dokumentation litt, wie in den vorhergehenden Jahren, wiederum besonders unter dem drückenden Raummangel. Trotz großer Anstrengungen und Mühen seitens der Direktion, konnte dieses so schwerwiegende und die Arbeit hemmende Problem nicht gelöst werden. Weiterhin müssen z. B. sechs Planschränke auf den zum Teil offenen Gängen des Hauses, Rathausgasse 8, untergebracht werden. Bereits zwei dieser, in der Anschaffung sehr kostspieligen Schränke, zeigen deutlich Korrosionserscheinungen.

Der Abteilungsleiter unternahm am 11. 2. 1970 eine Dienstreise nach Wien und besuchte die Mikrofilm-Hausausstellung der Firma Remington-Rand. Er konnte sich eine Übersicht über das neueste Angebot an Mikrofilmgeräten verschaffen sowie Erfahrungen mit den anwesenden Fachleuten tauschen.

Durch einen neuerlichen Personalwechsel im Berichtsjahr wurde die Kontinuität der Arbeiten empfindlich gestört. Die Vereins- und Wirtschaftsdokumentation erhielt nach Durchsicht der Separata und durch Übernahme und Auswertung der Bürgermeisterablage eine Erweiterung von sechs auf 44 Schubert. Als Neuerwerbung ist ein Tonbandgerät der Marke „Hornophon Stereo 9137“ samt Mikrophon und Tischstativ zu erwähnen. Allerdings mußte dem Hilfsamt das 1960 erworbene Gerät „Philips Maestro 104“ mit Zubehör zurückerstattet werden. Die Tonbandsammlung wuchs im Zeitraum um 37 Ereignisse. Dazu zählen Vorträge von Dr. Herbert Tichy und Professor Dr. Fritz Schachermeyr, die Verleihung der Kulturpreise des Landes Oberösterreich, weiters Stimmporträts von verschiedenen deutschen Politikern der letzten fünfzig Jahre sowie Gespräche mit österreichischen Ministern und bekannten bildenden Künstlern aus Linz und Oberösterreich.

Die Zeitungsdokumentation wurde aus dem „Alten Archiv“ in das Erdgeschoß verlagert und neu übersichtlich aufgestellt, durchsortiert und ergänzt. Zu diesem Zwecke wurden vier Stahlschränke angeschafft. Bedeutenden Zuwachs erfuhren auch heuer wieder die Plakatsammlung (544 Stück), die Totenbilder- und Partesammlung (3600 Stück), die Flugblätter-sammlung (237 Stück) und die Fotosammlung (237 Stück). Die Diasammlung erhielt heuer, infolge der intensiven Bautätigkeit in Linz, einen Zugang von 403 Stück. Diese Sammlung wird in zwei großen Reihen geführt; in einer topographischen und einer aktuellen Reihe: Die topographische umfaßt 16 Gruppen (Baudenkmäler, öffentliche Bauten, Grünanlagen,

Wohnbauten, Verkehrsanlagen usw.), die aktuelle enthält wichtige Tagesereignisse (Hochwasser, Brände, Linz um die Jahrhundertwende, Urfahrer Jahrmarkt usw.) in chronologischer Form. Dem pensionierten Mittelschulprofessor Jakob Grohs ist für seine wertvolle Bereicherung dieser Sammlung Dank zu sagen.

Z u s a m m e n f a s s u n g

Aus den vorliegenden Berichten der Abteilungen geht im wesentlichen die Aussage hervor, daß die Arbeiten im Archiv einen befriedigenden Verlauf nahmen. Diese Tatsache resultiert nicht zuletzt aus dem Umstand, daß das Geschichtsarchiv nunmehr, wie es den Anschein hat, unter stabiler Leitung ist. Auch im Verwaltungsarchiv hat sich der Übergang vom VOK Bichl zum VK Puffer bereits eingespielt, was in der zügigen Fortsetzung der begonnenen Arbeiten, aber auch in neuen Ansätzen erkennbar wird. Obwohl die neuen Maturanten in der Dokumentation nur in ganz engem Rahmen eingesetzt werden konnten, haben sie sich doch durch gewissenhafte Erfüllung der ihnen gestellten Aufgaben bewährt. Es waren allenthalben Fortschritte zu verzeichnen. Erst wenn der innere Sanierungsprozeß so weit gediehen ist, daß auch die Verantwortlichen das Gefühl haben, jetzt könne man die Öffentlichkeitsarbeit einsetzen lassen, soll das Archiv aus seinem „Dornröschenschlaf“ hervortreten; hervortreten in der Art, daß die Öffentlichkeit darauf hingewiesen wird, sich des vorhandenen Instrumentes zu bedienen.

Dr. Wilhelm R a u s c h

Museum der Stadt Linz

Der Ausbau des „Nordico“ (Bethlehemstraße Nr. 7) zum Stadtmuseum hat im Jahre 1970 beträchtliche Fortschritte gemacht. Zuerst sollte eine Arbeitsgruppe von Kunstschülern der Innenarchitekturklasse unter Architekt Dipl.-Ing. Harlass die Planung durch das Entwurfsamt des Magistrates unterstützen. Da sich aber die Bauverwaltung schließlich außerstande sah, den Detailausbau selbst zu planen, vergab der Gemeinderat am 15. Mai 1970 den Auftrag an die Architektengruppe Dipl.-Ing. Helmut Eisendle, Dipl.-Ing. August Kürmayr und Dipl.-Ing. Jakob Sabernig. Der erste Abschnitt des Ausbaus umfaßt Eingangshalle, Stiegenhaus, Verwaltung und Dachgeschoß. Dazu gehören auch die Heizungsanlage und die sanitären Installationen im ganzen Haus. Bis zum Jahresende 1970 konnten der Schacht für den Aufzug, die Innenteilung für Verwaltung und Depoträume und die Planung sowie Probeinstallation der Beleuchtung in den Schauräumen abgeschlossen werden. Im großen Saal des ersten Stockes wurde eine Holz-

balkendecke aus dem ehemaligen Knabenseminar, Hofgasse Nr. 15, angebracht (Instandsetzung und Ergänzung durch Bildhauer Josef Huber).

Durch den Karenzurlaub der Bearbeiterin der Kunst- und Kulturgeschichte und deren Ausscheiden aus dem Dienst mußten wichtige Vorhaben der Inventarisierung zurückgestellt werden. In der Restaurierwerkstätte konnte ab Dezember 1970 Fräulein Gerlinde Grothe als Helferin eingesetzt werden. Der bewährte Amtstischler Johann Heil trat wegen Erreichen der Altersgrenze in den Ruhestand; die Stelle wurde durch den Beamten in handwerklicher Verwendung Horst Schneider besetzt.

Trotz dieser Engpässe in der Personalfrage war 1970 eine gesteigerte Aktivität bei Ausstellungen zu verzeichnen. Nachdem die Spielkartensammlung des Stadtmuseums Linz 1969 im Deutschen Spielkarten-Museum in Bielefeld gezeigt worden war, konnte sie von 10. bis 23. November 1970 mit Unterstützung der Wiener Spielkartenfabrik Ferdinand Piatnik & Söhne in den Schauräumen der Österreichischen Staatsdruckerei in Wien erstmals in Österreich vorgestellt werden. Die Munifizienz der Firma ermöglichte den Druck und die Affichierung eines Plakates (Entwurf Erich Buchegger) und wirkte sich auch auf das starke Presseecho aus.

Die „Figurinen nach alten Schnittbüchern“, die im Jahr 1969 in Schloß Cappenberg und in Oldenburg zu sehen waren, kamen im Jänner von dieser Rundreise zurück. Vom 18. September bis 18. Oktober 1970 war die Ausstellung in Innsbruck zu sehen, wo sie Hofrat Dr. Erich Egg, der Direktor des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum durch mehrere Exponate aus Tirol unter dem Titel „Figuren in alten Kostümen“ erweiterte.

Seit März 1969 veranstaltete das Stadtmuseum aus Anlaß des 100jährigen Bestehens der Oberbank eine Reihe von Präsentationen im Kassenraum, Hauptplatz Nr. 11. Den Abschluß bildete eine Schau von Lebzeltmodellen aus Linzer Privatbesitz, die auch eine Erfassung dieser reichen und schönen Bestände durch Photos und Maßangaben ermöglichte. Die Katalogblätter zu diesen Präsentationen wurden im Frühjahr 1970 von der Oberbank in einer Mappe vereinigt und geben somit einen interessanten Überblick über die Archäologie, Kunst- und Kulturgeschichte von Linz. Ein zusätzliches Blatt informiert über das römische Grabdenkmal, das im Hause Hauptplatz Nr. 10 gefunden worden war und dessen Abguß von der Bank für Oberösterreich und Salzburg im Spätherbst 1969 am Hause angebracht wurde. Ohne Zusammenhang mit dieser Präsentationsserie erfolgte später nochmals eine Schaustellung der Funde von Linz-Zizlau in einem Raum der Oberbank. Diese stand mit der Tagung des West- und Süddeutschen Verbandes für Altertumforschung in Linz (19. bis 23. Mai 1970) in Zusammenhang und sollte den hier anwesenden Forschern die Möglichkeit geben, wichtige Originale besichtigen zu können. Außerdem zeigte sie die

derzeitige Verwahrung der Funde in Holzkistchen, wobei jedes Objekt in Porit gelagert ist.

Im Anschluß an den 10. Internationalen Kongreß für Genealogische und Heraldische Wissenschaften veranstaltete das Stadtmuseum Linz in Zusammenarbeit mit dem Stadtmuseum Hallein eine Ausstellung „Fahnen und Textilien – Restaurierungs- und Konservierungsarbeiten von Clara Hahmann“. Durch Gegenüberstellung von Großphotos (Franz Michalek, Lichtbildstelle) der ausgestellten Objekte vor ihrer Restaurierung, konnte ein interessanter Einblick in die Tätigkeit einer langjährigen verdienten Mitarbeiterin des Stadtmuseums gegeben werden. Der Katalog bringt ein Verzeichnis der Arbeiten, die Clara Hahmann, wissenschaftlicher Konsulent der öö. Landesregierung, seit Winter 1946 für das OÖ. Landesmuseum, für verschiedene Sammlungen in Oberösterreich und Bayern und seit 1949 für das Stadtmuseum Linz ausgeführt hat (69 Seiten, 16 Tafeln, davon eine farbig; Beiträge von Univ.-Prof. Dr. Ernst Burgstaller, „Zwei Fahnen aus der Zeit des Bauernkrieges“, Univ.-Doz. Dr. Franz Lipp, „Clara Hahmann als Restauratorin von Krippenfiguren“, Ing. Ernst Penninger, „Die Fahnen des Bürgerkorps Hallein“ und Dr. Georg Wacha, „Fahnen und Textilien“).

Die wissenschaftlichen Arbeiten sind durch Fertigstellung der Dissertation über Lukas van Valckenborch und Wenzel Halbax zu einem gewissen Abschluß gebracht worden. Für die Materialsammlung über die Linzer Malerfamilie Purgau konnte Frau Dr. Martha Vennersten-Reinhardt gewonnen werden. Für eine kommende Ausstellung wird in Zusammenarbeit mit dem Wiener Sammler Prof. Fritz Weninger das Thema der Typare, Petschaften und Siegelringe speziell von Handwerkern, Bürgern und Bauern behandelt; mit Herrn Walter Pillich vom Österreichischen Staatsarchiv in Wien steht ein versierter Fachmann dafür zur Verfügung. Außer dem Ausstellungskatalog „Fahnen und Textilien“ erschienen das „Naturkundliche Jahrbuch der Stadt Linz 1970“ (120 Seiten) und als Sonderheft IV/1 der Linzer Archäologischen Forschungen der Textband von Paul Karnitsch, „Die römischen Kastelle von Lentia (Linz)“, (74 Seiten).

Kunst- und kulturgeschichtliche Sammlungen mit Restaurierwerkstätte

Der Abschnitt über Neuzugänge kann mit dem Hinweis auf ein wichtiges Legat nach Viktor Sedlacek († 23. Juli 1969) begonnen werden. Dieser vermachte dem Stadtmuseum mehrere Uhren, einen Barockkasten sowie ein Bild von Franz Sedlacek. Das Legat konnte zu Jahresanfang 1971 übernommen werden. Vom Altersheim der Stadt Linz wurden mehrere Objekte übernommen, die für das Museum von Interesse sein könnten,

darunter Uhren von Linzer Uhrmachern, eine Waage, Wandleuchten und eine lebensgroße Madonna aus der Kapelle, Photos, Bilder sowie eine Schusternähmaschine. Barocke Schaukästen für Plastiken, einen Krippenkasten, Andachtsbilder u. a. übergaben die Linzer Ursulinen aus dem aufgelassenen Kloster. Aus dem Besitz von Dr. Justus Schmidt gingen die Ölskizzen Johann Baptist Reiters und eine bedeutende Graphiksammlung an das Stadtmuseum über. Die Witwe nach Wilhelm Lach überließ mehrere Porträts des Aquarellisten Fritz Lach und von dessen Frau. Univ.-Doz. Dr. Max Fossel spendete dem Museum einen Lichtschirm mit einem Haarbild, darstellend den Pöstlingberg. Prof. Herbert Dimmel überließ dem Stadtmuseum eine Zeichnung „Linz vom Pfenningberg“.

Spezielle Hervorhebung unter den Erwerbungen verdienen die Übernahme von Teilen des Nachlasses von Josef Grandauer mit Zeichnungen und einem Ölbild, der Ankauf von zwei Zeichnungen von Moritz von Schwind, von zwei vergoldeten Barockengeln aus Holz (durch Expertise dem Bildhauer Balthasar Melber zugeschrieben) sowie von zwei Biedermeier-Porträts aus Altlinzer Familienbesitz. Die Reihe der Bürgermeister-Porträts wurde mit dem Bildnis Theodor Grills von Franz Glaubacker fortgesetzt. Die weiteren Ankäufe seien nach den Namen der Künstler hier angeführt: Norbert Drienko, Ernst Ehmayr, Willi Greiner, Karl Hafner (9 Zeichnungen), Heinrich Haider, Paul Ikrath, Helmut Kepplinger, Peter Kraml, Peter Kubovsky, Konrad Meindl, Anton Miksch, Franz Öhner, Kurt Paul, Hannes Peherstorfer, Ernst Reischenböck, Albert Ritzberger, Franz Sewoll, Heinz Staffelmayr, Hans Weibold, Friedrich Wutschl und Leopold Zinnögger; ferner Taschenuhren von Johann Seitz und Hochenadl (Venezia). Von dem geplanten Modell der Ottensheimer Straße wurde ein Abschnitt mit dem profanierten Kirchenbau von Bildhauer Josef Huber fertiggestellt.

Bei den Denkmälern ist anzuführen: Die sogenannte Henkerssäule, ursprünglich vor dem Hause Wiener Straße Nr. 226 stehend, wurde der WAG zur Aufstellung an der Meggauer Straße überlassen. Ein Kunststeinrelief (Wappen „S“) vom Hause Spittelwiese Nr. 6 wurde abgenommen. Viel Sorge machte die Abtragung des Gartenpavillons aus dem Schlägler Stiftshaus, Landstraße Nr. 16, durch die Allgemeine Sparkasse; nach längerer Suche wurde ein Platz beim Weg zum Donauaussichtspunkt hinter dem Schloß dafür ausgewählt. In diesem Pavillon soll der Abguß der Holzplastik Keplers von Sebastian Remele aus dem Stiegenhaus der Sternwarte zu Kremsmünster aufgestellt werden. Das Original ist zu diesem Zweck an eine Spezialgießerei im Wachsausschmelzverfahren in die Schweiz abgeschickt worden. Die Finanzierung des Gusses wird durch eine Spende der Bundesrepublik Deutschland ermöglicht.

Als Vorbereitung für das Keplerjahr 1971 sammelte das Stadtmuseum

unter der Leitung von Dr. Justus Schmidt Bildmaterial für eine Veröffentlichung und eine geplante Photoausstellung über die Lebensstationen des großen Naturwissenschaftlers. Auch in die Kepler-Kommission der Linzer Hochschule ist das Museum eingeschaltet. Der plötzliche Tod von Dr. Justus Schmidt beraubte das Museum nicht nur seines langjährigen Experten und Beraters, er stellt auch Pläne in Frage, die über die (fast abgeschlossene) Bildbiographie Keplers hinausgehen. Noch ist nicht abzusehen, wie diese schmerzlich empfundene Lücke bei der Fortsetzung der Bearbeitung der Linzer Kunsttopographie geschlossen werden kann. In der Person von Dr. Alexander Wied wurde ein junger Kunsthistoriker für die Durchsicht der bisherigen Manuskriptteile und für die geplante Weiterführung gewonnen. Eine ausführliche Würdigung von Lebenswerk und Bedeutung Dr. Justus Schmidts erscheint zusammen mit einer Bibliographie im Kunstjahrbuch der Stadt Linz 1970.

Folgende Restaurierungen in eigener Werkstätte wurden vorgenommen: 15 Ölgemälde und Reproduktionen (davon 13 aus der Neuen Galerie), 34 Graphiken, darunter Blätter von Paul Troger und Joseph Sutter (4 aus dem Besitz des OÖ. Landesmuseums). An Bodenfunden wurden im Berichtsjahr 135 bearbeitet, vorwiegend Münzfunde (54 Objekte aus dem Stadtmuseum Enns).

Dr. Georg W a c h a

Archäologie

Die Ausgrabungstätigkeit konnte im Berichtsjahr besonders intensiv fortgesetzt werden. Dabei ist jedoch zu bedenken, daß durch den großen Anfall von Kleinfunden eine nur halbwegs gleichzeitige Konservierung und Restaurierung nicht gegeben ist, da die Restaurierungswerkstätte als Ein-Mann-Betrieb überlastet ist. Allerdings konnte eine gewisse Entlastung mit der freien Mitarbeiterin Fräulein Gerlinde Grothe erreicht werden, die in ausgezeichnete Weise einzelne Keramikkomplexe restauriert.

In der Zeit vom 19. März bis 7. April 1970 wurde bei Baggerarbeiten ein umfangreiches Gräberfeld (Zizlau III) angeschnitten, wobei zahlreiche Gräber notdürftig gerettet werden konnten. Eine planmäßige Ausgrabung ist für später vorgesehen. Im Juni konnte dank des Entgegenkommens der Stadt Linz eine Notgrabung in Enns, Schubertstraße, durchgeführt werden, ab Juli bis Anfang September wurde die Ausgrabung des bairischen Reihengräberfriedhofes Zizlau II im Gelände der VOEST fortgesetzt. Den Abschluß der Feldarbeiten bildete eine Testgrabung an der S-Seite der Martinskirche (21. September bis Mitte Oktober), die überraschende Ergebnisse erbrachte. Zahlreiche Mauerzüge und Bestattungen werden zur weiteren Klärung der noch immer umstrittenen Datierung dieser Kirche nach der Aufarbeitung wichtige Hinweise geben.

Neben diesen Feldarbeiten, die die Arbeitszeit voll in Anspruch nahmen, wurden im Jänner und Feber 1970 umfangreiche Dreharbeiten zu einer Filmdokumentation über die Laurentiuskirche in Enns – besonders für die bairische Zeit – mit Rat und Tat unterstützt. Seit Frühjahr 1970 wird auch von der Abteilung die Dreharbeit zu einer Filmdokumentation über Linz für den Zeitabschnitt der Vor- und Frühgeschichte wissenschaftlich beraten.

Im Berichtsjahr war es auch möglich, mit den Herstellungsarbeiten zu den nächsten Bänden der Linzer Archäologischen Forschungen zu beginnen. Ein dreibändiges Werk (Band 5, 6, 7) zur Anthropologie von Zizlau I, verfaßt von Ämilian Kloiber, ist bis zur Druckreife gediehen, die Klischeearbeiten haben bereits begonnen. Bei den Sonderheften ist der erste Teil des Manuskriptes von Paul Karnitsch (Sonderheft IV/1) auf Matrizen geschrieben und gedruckt worden, der Text des zweiten Teiles steht vor der Fertigstellung. Der Eindruck der Abbildungen durch eine Druckerei wird allerdings erst im nächsten Jahr durchgeführt werden können.

Zahlreiche weitere Arbeiten konnten fortgeführt werden: Edith Specht hat ihr Manuskript über die römischen Fundmünzen aus Linz fertiggestellt. Hans Ubl arbeitet über die römischen Waffen aus Linz, Johannes Prammer hat die Arbeiten an seiner Dissertation über das römische Glas aus Linz fortgesetzt und Ekkehard Weber hat mit der Aufnahme der römerzeitlichen Inschriftsteine aus Linz begonnen.

Schließlich sei noch erwähnt, daß im Jahre 1970 mit den Vorarbeiten zu einer großen Plangrabung auf dem Gebiet des Kürnberges begonnen wurde. Die wissenschaftliche Untersuchung dieser durch Jahrtausende besiedelten Bergkuppe soll als Gemeinschaftsarbeit von Stadt, Land und Bund durchgeführt werden, federführend ist dabei das Stadtmuseum.

Dr. Wulf P o d z e i t

Stadtbibliothek

Personelle und finanzielle Schwierigkeiten haben in der Berichtszeit 1970 die Arbeit auf das Notwendigste beschränkt. Viele geplante Vorhaben – voran die Zentralisierung des Bibliothekswesens, für die bereits im August 1967 der endgültige Text der Verfügung für die Umorganisation vorlag – erschienen bereits 1968/69 als nicht realisierbar und mußten auf unbestimmte Zeit zurückgestellt werden. Der Leiter der Stadtbibliothek hat deshalb die Möglichkeit eines USA-Aufenthaltes im Rahmen des „Fulbright Exchange Programs“ genutzt, um die kulturellen Einrichtungen aller Art, insbesondere aber das amerikanische Bibliothekssystem zu studieren. Der ursprünglich nur für acht Monate anberaumte Aufenthalt konnte durch das Entgegenkommen der Stadtverwaltung auf zehn Monate

(September 1969 bis Juni 1970) verlängert werden. Auf diese Weise war es möglich, auch eine Stelle als Professor am Fresno State College (Kalifornien) mit einem Lehrauftrag für österreichische Geschichte anzunehmen.

Die in den Vereinigten Staaten von Amerika gemachten Erfahrungen auf dem Bibliothekarssektor haben viele Anregungen für das heimische Bibliothekswesen geboten, auch für die kommunalen Bibliotheken, trotz der unterschiedlichen Verhältnisse hien und drüben. Die Erfahrungen sollen in der Stadtbibliothek so weit als möglich ausgewertet werden. Wichtigste Voraussetzung ist allerdings der Wille der Stadtverwaltung zu einer modernen, gut funktionierenden, zentral geführten Bibliothek. Dazu ist natürlich kurzfristig Geld und Personal in verstärktem Ausmaß erforderlich, das sich aber trotzdem in bescheidenem Rahmen bewegt und die seit Jahren praktizierte Schwerpunktpolitik für große kulturelle Aufgaben keineswegs beeinträchtigen würde.

Auf dem personellen Sektor ist die Lage weiterhin sehr angespannt. Zwar wurde für den am 30. Juni 1970 ausgeschiedenen Vertragsbediensteten Dr. Friedrich Fuhrich am 1. Dezember Herr Johann Erler vom Amt Tagesheimstätten in die Stadtbibliothek versetzt, doch wird wieder geraume Zeit vergehen, bis die neue Kraft sich eingearbeitet, die Ausbildung in Wien absolviert und anschließend die Bibliothekarsprüfung abgelegt hat und dann voll einsatzfähig ist. Immerhin hat Frau Brigitte Baumberger nunmehr die noch ausstehende mündliche Prüfung an der Österreichischen Nationalbibliothek abgelegt und das Zeugnis über die Ausbildung für den Dienstzweig „Gehobener Fachdienst an Bibliotheken“ erhalten.

Von der personellen Frage nicht zu trennen ist das finanzielle Problem, besonders was das Aushilfskräftekonto betrifft. Die Stadtbibliothek ist gezwungen, die Katalogisierungsarbeiten (Titelaufnahme) wenigstens teilweise im Honorarwege zu vergeben. Diese Arbeiten gehören zu den vordringlichsten Aufgaben einer Bibliothek. Für den Einsatz weiterer Hilfskräfte bleiben daher fast keine Mittel mehr. Es wird deshalb unablässig auf die Bereitstellung größerer Beträge für Honorarkräfte oder die zusätzliche Einstellung einer Hilfskraft gedrungen werden müssen. Nur in sehr bescheidenem Rahmen konnten als Honorarkräfte Frau Lydia Reindl-Rauch, Fräulein Ella Dirnhofner und Frau Ottilie Kneuer beschäftigt werden. Frau Kneuer hat als geschulte Bibliothekarin auch diesmal die Titelaufnahme eines Teiles der neuerworbenen Bücher übernommen. Die Budgetansätze für Bucherwerbung und -erhaltung genügen schon seit Jahren nicht mehr, um die dringendsten Neuanschaffungen von Büchern und Zeitschriften durchführen zu können. Die Bibliothek, in ihrer Erwerbspolitik ohnedies auf sehr präzise und keineswegs aufwendige Sam-

melgebiete festgelegt, mußte infolge der immer größer werdenden Zahl von Neuerscheinungen bereits empfindliche Lücken in Kauf nehmen.

Daß auch das in früheren Berichten schon aufgezeigte Raumproblem immer dringender wird, muß diesmal besonders betont werden. Die Hoffnung auf freiwerdende Depots des Stadtmuseums sollte deshalb nicht mehr zu lange unerfüllt bleiben. Die Unterbringung der Zeitungsbände, die besonders viel Raum beanspruchen, verursacht bereits größte Schwierigkeiten.

Die wissenschaftliche Tätigkeit im Berichtszeitraum 1970 beschränkte sich auf die Bibliographie zur oberösterreichischen Geschichte. An Stelle des im Juni 1970 aus dem Personalstand der Stadtbibliothek ausgeschiedenen Vertragsbediensteten Dr. Friedrich Fuhrich hat Herr Dr. Gerhard Winkler von der Studienbibliothek seine Mitarbeit zugesagt. Die Zusammenstellung des im Jahre 1968 erschienenen Schrifttums wurde im 114. Band des Jahrbuches des OÖ. Musealvereins veröffentlicht. Die Bibliographie 1969 wurde zugunsten eines längeren Bearbeitungszeitraumes nicht für den 115. Band vorgesehen, sondern wird in den geplanten Fünfjahresband 1966–1970 eingearbeitet. Die Arbeiten an der Bibliographie der periodischen Linzer Presse sowie die Fortführung der Linzer biobibliographischen Kartei mußten leider vollständig hintangestellt werden.

Das von den städtischen Dienststellen mit viel Beifall aufgenommene jährliche Zuwachsverzeichnis der Stadtbibliothek konnte für 1969 und 1970 nicht erscheinen. Im Frühjahr 1971 aber soll allen Dienststellen ein beide Jahre umfassendes Verzeichnis übergeben werden.

Über Bücherzuwachs, Buchpflege und Bibliotheksbenützung gibt folgende, von der Vertragsbediensteten Brigitte Baumberger erarbeitete Zusammenstellung Auskunft:

Der reguläre Bücherzuwachs im gegenwärtigen Berichtszeitraum beträgt 246 Werke in 312 Bänden, wobei das periodische Schrifttum und die Lieferwerke nicht berücksichtigt sind. Davon wurden 237 Bände käuflich erworben, 75 Bände gingen als Spenden oder Belegexemplare ein. Nach Sachgruppen gegliedert, stellt sich der Zuwachs folgendermaßen dar:

Allgemeines	59 Werke in	62 Bänden
Bibliographie, Buchwesen	8	9
Geschichte	19	29
Kulturgeschichte	13	23
Kunstgeschichte	9	30
Lexika, Nachschlagewerke	10	29
Linzensia	23	23
Obderennsia	48	48
Philologie	44	45
Philosophie	1	1
Recht, Verwaltung	2	3
Schulwesen, Erziehung	1	1
Theater, Musik	9	9
Zusammen:	246 Werke in	312 Bänden

Auf folgende Neuerwerbungen sei besonders hingewiesen:

Schmied, Wieland: Der Zeichner Alfred Kubin, Residenz-Verlag, Salzburg. – Management-Enzyklopädie, Verlag moderne Industrie, München, 6 Bde. – Meyer's Lexikon der Technik und der exakten Naturwissenschaften, Bibliograph. Inst. Mannheim, Wien, Zürich, 3 Bde. – Die neue Herder Bibliothek, Verlag Herder, Freiburg i. Br., 15 Bde.

Das periodische Schrifttum erfuhr einen Zuwachs von 523 bibliographischen Einheiten. 56 Reihen wurden neu eingestellt. Die Gesamtzahl der laufend gehaltenen Periodika beträgt derzeit rund 1550.

Zu den Spezialsammlungen ist zu erwähnen, daß mit Hilfe der als Grundstock in der Stadtbibliothek bereits vorhandenen Exlibris eine Sammlung von Bucheignerzeichen angelegt wurde, deren Ausbau rasch vorangetrieben werden soll und eine bisher fehlende Gesamtschau über das oberösterreichische Exlibrisschaffen bieten soll. Ebenso wurde die Arbeit an der bereits auf längeren Vorarbeiten beruhenden Biographischen Dokumentation intensiviert, die u. a. auch dem Amt für Presse und Fremdenverkehr durch die Bereitstellung von Porträt-Photos für die „Linzener Woche“ sehr von Nutzen ist.

Wie in den vergangenen Jahren wurden von der Stadtbibliothek auch in der gegenwärtigen Berichtszeit die Buchbestände einer Reihe von Dienststellen der Kulturverwaltung mitbetreut. Folgende Neuerwerbungen wurden in diesem Zusammenhang inventarisiert und katalogmäßig erfaßt:

Jugendreferat	17 Werke in	21 Bänden
Kunstschule	100	139
Musikarchiv	32	35
Musikschule	3	3
Neue Galerie	7	7
Schrifttumspflege	5	5
Zusammen:	164 Werke in	210 Bänden

Dem gesamten Bücherzuwachs der Stadtbibliothek und der von ihr betreuten Dienststellen entspricht in vollem Umfang die Erweiterung des Nominalkataloges. Kopien wurden auch diesmal in erforderlicher Zahl für den „Zentralkatalog der wissenschaftlichen Bibliotheken in Oberösterreich“ zur Verfügung gestellt.

Im Rahmen der Bücherpflege konnten diesmal 258 Bände berücksichtigt und dem Buchbinder übergeben werden.

Die Bibliotheksbenützung erstreckt sich vorwiegend auf Wissenschaftler und Dissertanten. Die Zahl der an Ort und Stelle benützten Bände beträgt rund 2800. An magistratsinterne Dienststellen und Interessenten mit Sondergenehmigung wurden 791 Bände entlehnt. 224 Bände konnten im Wege des internationalen Leihverkehrs von auswärts besorgt und zur Ver-

fügung gestellt werden. 30 eigene Werke wurden zur Benützung an andere Bibliotheken entlehnt.

Auch diesmal sei allen Freunden und Förderern gedankt, die zur weiteren Entwicklung der Stadtbibliothek beigetragen haben.

Dr. Rudolf Altmüller

Naturkundliche Station der Stadt Linz

Im Berichtsjahr bewährte sich die im vergangenen Jahr neu eingerichtete **Astronomische Beobachtungsstelle** im Botanischen Garten ausgezeichnet; es gab einige markante Himmelserscheinungen, die gut verfolgt und kontrolliert werden konnten: das Erscheinen des Kometen „Tago-Sato-Kosaka“ in den Jännerwochen, der Merkurdurchgang vor der Sonne am 9. Mai und der Komet „Abe“ im August 1970. Diese Ereignisse wurden auch mit der neu montierten Astro-Kamera fotografiert. Der von der Linzer Astronomischen Gemeinschaft durchgeführte VHS-Astronomiekurs mit Beobachtungen durch das Fernrohr und Demonstration des abendlichen Sternenhimmels war sehr gut besucht.

Die in der Station etablierten **Arbeitsgemeinschaften**, wie die eingangs erwähnten Amateur-Astronomen, die Mineralogen, die Gruppe Linz der Österreichischen Naturschutzjugend und die Arbeitsgemeinschaft zur Schaffung naturkundlicher Einrichtungen in Linz, sind – wie auch in den vergangenen Jahren – weiterhin sehr aktiv und reger. 41 Besprechungen und Arbeitsabende wurden in diesem Jahr abgehalten.

Die **Bohr- und Aufschlußkartei**, bearbeitet von Prof. Dr. Hermann Kohl, wurde in diesem Jahr um 31 Bohrungen vermehrt. Der derzeitige Stand umfaßt 862 Bohrungen und Aufschlüsse. Prof. Dr. Kohl beschäftigte sich im Berichtsjahr hauptsächlich mit der Bergung und dem Untersuchen von 45 subfossilen Holzproben aus den Donauschottern der Baugrube DoKW in Ottensheim-Wilhering, dem Baggersee Plesching und aus dem archäologischen Grabungsbereich Berglitzel/Gusen. Eine Reihe von Baugruben im Linzer Stadtgebiet wurden geologisch untersucht und aufgenommen, ebenso der Erdbeben von Katzbach am 24. 2. 1970 (Bericht in „Apollo“, Heft 20) und der archäologische Grabungsbereich (Berglitzel/Gusen). Unter der Führung von Prof. Dr. Kohl erfolgten auch die Fachexkursionen für In- und Ausländer auf dem Gebiet der Quartärforschung. Auf diese Weise konnten durch den Kontakt mit ausländischen Fachleuten auch erstmalig paläomagnetische Untersuchungen zur absoluten Altersdatierung von Eiszeitablagerungen in Oberösterreich herangezogen werden. – Mit dem Inventarisieren der petrographischen, mineralogischen, paläontologischen Belegstücke wurde begonnen.

Wissenschaftliche Forschung

Dr. Robert Jarosch ist mit Ende des Jahres 1970 endgültig nach Salzburg übersiedelt, wo er an der Universität als Dozent für Botanik tätig ist. Er schließt in der Naturkundlichen Station seine begonnenen Arbeiten als ehrenamtlicher Mitarbeiter ab.

Herr Wilhelm Foissner wurde Mitglied von „SCIENCE“, AMERICAN ASSOCIATION FOR THE ADVANCEMENT OF SCIENCE. Seine langwierigen Forschungen auf dem Gebiete des Silberliniensystems fanden ihren Niederschlag in den am Schluß angegebenen Veröffentlichungen.

Herr OAR Emmerich Schöffner, ehrenamtlicher Mitarbeiter der Station, leistete wichtige Vorarbeiten für die wissenschaftlichen Untersuchungen des Verfassers, durch Zeichnen und Wiegen der Muschelschalen sowie Standortbeobachtungen und Messen der Lufttemperatur bei aufgefundenen „Pflasterchampignons“. Er ist als Obmann-Stellvertreter der Linzer Astronomischen Gemeinschaft der Verbindungsmann zur Naturkundlichen Station.

Die Studien des Verfassers über das Wachstumsverhältnis von Muschelschalen stehen vor dem Abschluß; der „Pflasterchampignon“ ist Gegenstand der gegenwärtigen Untersuchungen, die in einer der nächsten Folgen der Zeitschrift „Apollo“ veröffentlicht werden.

Das vom Leiter der Naturkundlichen Station erstellte naturkundliche Programm widerspiegelt sich im VHS-Programm 1970/71 und umfaßte 3 Abende (Mineralogie-, Mikroskopie- und Sternabende), 5 Kurse, 6 Vorträge, 6 Führungen, 3 Fahrten, 2 Exkursionen, wovon die Hälfte der Veranstaltungen wieder von Stationsangehörigen durchgeführt wurde. Weitere 4 Vorträge für das Amt für Tagesheimstätten, 3 für das Wohlfahrtsamt, Abteilung Altenbetreuung, und je 1 Vortrag in Gmunden und bei der Städtebundtagung im Rathausfestsaal in Linz wurden vom Leiter der Naturkundlichen Station bestritten.

Die Studienfahrt (Camping) im Sommer 1970 (13.7.–29.7.1970) erfolgte unter Führung des Verfassers mit 33 Teilnehmern. Hauptthema dieser Sommerfahrt war, verschiedene Flußursprünge, Mittelläufe und Mündungen kennenzulernen. Route: Linz – Donau-Ursprung – Freiburg – Straßburg – Nancy – Metz – Verdun – Reims – Paris (Seine-Mittellauf) – Rouen – St. Michel – Nantes – Bordeaux – Arcachon (Garonne-Mündung) – Perigueux – Limoges – Lyon – Genf – Furkapaß (Ursprung von Rhein, Rhone und Ticino = Nebenfluß des Po) – Julierpaß – Malojapaß (Inn-Ursprung) – Innsbruck – Linz (Passau – Innmündung – wurde nicht mehr besucht, weil sie allen bekannt war).

Im Rahmen des Naturschutzjahres 1970 wurde von der Naturkundlichen Station folgendes unternommen:

1. Mitwirkung bei der Ausstellung des ÖÖ. Naturschutzbundes im April 1970 in den Gängen der VHS;
2. Der bereits erwähnte Vortrag des Verfassers bei der Städtebundtagung in Linz mit dem Titel: „Die integrierende Bedeutung des Naturschutzgedankens für die Stadtbevölkerung“;
3. Die Herausgabe zweier „Apollo“-Hefte (Herbst 1970, Winter 1970), die ausschließlich dem Naturschutzjahr gewidmet sind;
4. Mitwirkung der Österreichischen Naturschutzjugend, Gruppe Linz, die ihren Sitz in der Station hat, bei der Aktion „Reinhaltung der Stadt“ vom 10. Oktober;
5. Teilnahme als ÖNJ-Vertreter am Naturschutzsymposium in Innsbruck.

Der Schreiber dieses Berichtes fungierte außerdem an 2 Tagungen als Delegierter und bei 12 Besprechungen als Vorsitzender. Er nahm am Treffen der österreichischen Hydrobiologen und an Arbeitsbesprechungen der Donauforschung in Wien teil.

Im Berichtsjahr wurden in der Station insgesamt 566 Kursteilnahmen, 766 Beratungen und 1555 Besuche (einschließlich „Tag der offenen Tür“ mit 1221) verzeichnet. Ehrenamtliche Mitarbeiter waren 355mal anwesend.

V e r ö f f e n t l i c h u n g e n

SR Dr. Hans Grohs, Schriftleiter der Zeitschrift „Apollo“: Die Naturkundliche Station hat mit den vier im Berichtsjahr erschienenen Folgen bereits 22 Hefte der Zeitschrift „Apollo“ herausgebracht. Die letzten Ausgaben enthalten Beiträge folgender Autoren: Bertsch, Deschka, Ehrmann-Falkenau, Erlach, Forstinger, Grohs, Kohl, Lock, Merwald, Rohrhofer, Rosenstingl, Staab, Stoiber, Weinmeister, Weiß, Wulff.

Wie immer brachten auch diese Hefte, außer den später angeführten Themen, jahreszeitliche Zusammenfassungen der Klimaschwankungen von Linz, Kurzberichte naturkundlichen Inhalts aus aller Welt und jeweils für das folgende Jahresviertel ein Verzeichnis künftiger naturkundlicher Veranstaltungen in Linz. Die Artikelserie „Tiere und Pflanzen, deren Bezeichnungen die Namen heimischer Forscher enthalten“ wurde fortgesetzt und soll die Bedeutung der Linzer Naturwissenschaftler wieder in Erinnerung rufen.

- Heft 19/1970: Ignaz Schiffermüller, der erste wissenschaftlich arbeitende Lepidopterologe, ein Sohn Oberösterreichs; nach zwei Artikeln von Emil Hoffmann und Otto Christl. Rhodon-dendron, der Rosenbaum.
Die größte Rhododendronsammlung Österreichs in Linz. – Sigurd Lock.
Die Knoblauchkröte im oberösterreichischen Flachland. – Fritz Merwald.
Die Ischler Bergkreide; nach einem Gutachten von Prof. Dr. Alois Kieslinger.
Die zoologische Gesellschaft Braunau am Inn im Oberösterreichischen Volksbildungswerk leistet vorbildliche Arbeit. – Werner Wulff.
- Heft 20/1970: Gesellschaft im Teufelskreis. – Prof. DDR. Heinz A. Staab.
Erdrutsch und Mure in Linz. – Hermann Kohl.
Farne an Mauern. – Heinz Forstinger.

Michael Denis, ein naturbegeisterter Dichter des 18. Jahrhunderts. – Dr. Ekkehard Ehrmann von Falkenau.

Der Kleiber. – Fritz Merwald.

Randbemerkungen zur XXXVI. Entomologentagung in Linz. – Gerfried Deschka.
Naturkundliches Wanderziel in Oberösterreich: Der Pießling-Ursprung. – Josef Rohrhofer.

Heft 21/1970: Linzer Straßenbäume. – Sigurd Lock.

Der Linzer Wald, natürlicher Ergänzungs- und Erholungsraum der Landeshauptstadt. – H. Kohl.

Ausstellung Naturschutz in Oberösterreich. – Christine Ruzicka.

Naturkundler auf großer Reise – mit reicher Ausbeute zurück. – Barbara Bertsch.

Die mitteleuropäischen Feldhühner leben im VOEST-Werks Gelände. – Otto Erlach.

Heft 22/1970: Bekenntnis zum Naturschutz. – H. H. Stoiber.

Naturkundliche Wanderung ins Pesenbachtal. – Bruno Weinmeister.

Kaum entdeckt – schon ausgerottet!

Entdeckung eines der Standorte der bienentragenden Ragwurz in Oberösterreich und deren darauffolgende Ausrottung. – Walther Rosenstingl.

Die Gruppe Linz der Österreichischen Naturschutzjugend seit dem Bestehen der Naturkundlichen Station. – Hans Grohs.

SR. Dr. G r o h s :

„Linz braucht naturkundliche Einrichtungen“. Linzer Aspekte 1970

„Kaimane, Warane und Schlangen“. Universum 1970, Heft 4

Wilhelm F o i s s n e r :

„Eine neue Art aus der Gattung Colpidium Stein, 1860: Colpidium kleini sp.“ Acta Protozoologica 1970, Heft 7, S. 17–23

„Silberliniensystem und Formbildung“, Mikrokosmos 1970, Heft 2, S. 87–93

Dr. Hans G r o h s

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines](#)

Jahr/Year: 1971

Band/Volume: [116b](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Die wissenschaftlichen Einrichtungen der Stadt Linz. 93-112](#)